

Verschlungene Pfade

KunstGalerieHans in Loschwitz zeigt Malerei und Zeichnung von Jörg Mai.

Von Heinz Weißflog

Der Dresdner Maler Jörg Mai (geb. 1966 in Dippoldiswalde) braucht für seine Kunst das Gegenständliche, vor allem die freie Natur und die Landschaft. Auf einer langen Reise durch Deutschland lernte er die verschiedenen Gegenden des Landes aus direkter Nähe und Anschauung kennen, schätzen und lieben. Aus dem Formenreichtum der Natur bezieht er die für seine Malerei und Zeichnungen wichtigen Ideen und Impulse. Ihre strukturbildenden Momente interessieren ihn auch in Anbetracht seiner abstrakten Kunst, die er gerade jetzt zunehmend forciert in den Fokus rückt.

Der gelernte Glasbläser studierte von 1996 bis 2001 an der HGB Leipzig. Seit dem Jahr 2001 interessieren ihn die Techniken der Alten Meister, darunter die Landschaftler der Romantik wie Zingg, Richter, Carus und Friedrich, die sich, wie er, bevorzugt im Böhmisches Mittelgebirge und der Sächsischen Schweiz zum Malen und Zeichnen aufhielten. Aber auch die Frühromantik und die Kunst der Nazarener haben Mai beeinflusst. Die subtile Technik der Kohle und Tuschezeichnung, die er nach seiner Deutschlandreise entwickelte, ist nahe an der Natur. Ihre Faszination und Unbestechlichkeit haben seine Kunst geprägt.

Mai zeichnet topografisch exakt und strichtechnisch genau. Seit drei Jahren hat er die Kohlezeichnung als wesentliche Technik für sich entdeckt. Bei ihm aber sind es vor allem die Stimmungen, die über das Atmosphärische, Wolken, Licht, Wind, Nebel und Gewitter transportiert werden und eine seltsam genaue, fast fotografische Reproduktion ergeben. Das Schwärmerische scheint getilgt, aber die Liebe zur konkreten Form in seiner spirituellen Ausstrahlung bleibt.

Die Plein-air-Situation behält Jörg Mai immer bei. Die Zeichenkohle



Jörg Mai: Sternberger Seenland, 2016, Eitempera/Ölfarbe auf Leinwand

REPRO: HEINZ WEIßFLOG

funktioniert dabei als wichtiges Zeichenmaterial und universales Medium für den obsessiven Naturgänger, Reisenden und Wanderer, der im Leben wie in der Kunst verschlungene Pfade geht. Ebenso verbindet sich im Prozess des Zeichnens oder Malens Innen und Außen auf wunderbare Weise. Die Natur wird aktiv „geschaut“, besonders bei der Veränderung der eigenen Position und Perspektive und als ein ganzer Organismus begriffen, ihr „Geist“ herausgefiltert und sichtbar gemacht. Mai beginnt mit seiner Arbeit an einer Stelle des Blattes und lässt sich von dem sich ergebenden Prozess tragen. Dabei fasziniert ihn die Verwandlung von der Fläche zum Raum, „die Ab-

zweigung vom Prozess zur Entscheidung“ (Y. Spauschus).

In jüngster Zeit setzt Jörg Mai seine Kohlezeichnungen und Tuschen in Eitempera/Ölfarbe-Bildern auf Leinwand um. In naher Zukunft beabsichtigt er auch, die Lasur zu verwenden und viel mit Weiß zu hohlen. Drei Ölbilder sind in der Loschwitzer KunstGalerieHans zu sehen, daneben zwei Dutzend Kohle- und Tuschezeichnungen. Die feingliedrigen Ölbilder atmen im Licht ein frisches, helles, gelbliches Grün, wie im Ölbild „Großer Garten“ (2016), das den Blick in die Höhe zieht, während die Bäume des Parkes den Raum in einer glücklichen Einheit von Nähe und Ferne „behüten“.

In den Kohlezeichnungen stehen Gegenständliches und Abstraktes von Jörg Mai im engen Verhältnis zueinander. Die Natur ist bis jetzt immer ein großer Ratgeber für seine Informel-abstrakte Arbeitsweise gewesen. Verknotungen und Verschlingungen („Ein Geschenk der Prinzessin Ariadne“, Kohle und Kreide, 2018) sowie barocke Anmutungen und Strukturen („Barockes Spektakel I, Kohle, 2017, und II, Öl, 2019), die an dekorative Brotstoffe mit muschelförmigen Mustern, feine Gewandungen und kostbare Seiden erinnern, beleben den Ausstellungsraum. Dabei ist die Farbigkeit stark zurückgenommen und fast monochrom auf zwei Farben reduziert.

Mai hat ungegenständliche Blätter gezeichnet, die sehr greifbar sind. Dabei wird die Zeichnung auch wie Malerei behandelt und weitergetrieben, durch feine Kreiden veredelt, die ein gehauchtes Sfumato erzeugen. Eben diesen Eindruck vermittelt auch seine Malerei, die er präzise und ungewöhnlich dicht und genau betreibt. Die Parallelität beider Medien ist dabei für Jörg Mai oberstes Gebot.

KunstGalerie Hans, bis 22. Juni,
Friedrich-Wieck-Straße 5,
Do/Fr 14-18.30, Sa 11-16.30 Uhr
und nach Vereinbarung
Tel. 0351/ 265 42 126
www.kunstgaleriehans.de